Riccarda Possin: Von Zombies, Geistern und einem mutigen Jungen

Beitrag aus Heft »2012/04: Spielkultur(en)«

Norman ist anders. Daher hat er regelmäßig Probleme mit seiner Familie und auch in der Schule läuft es alles andere als rund. Dies liegt daran, dass die Menschen um ihn herum Norman einfach nicht verstehen. Wie auch, wenn Norman ständig mit nicht vorhandenen – für jeden ‚normalen‘ Menschen unsichtbaren – Personen spricht und sich vollkommen in seine eigene Welt voller Gruselfilme und toter Gestalten zurückzieht. Doch nicht nur das, während sich das Zimmer des Elfjährigen anlässt, als handle es sich um ein Gruselkabinett, behauptet der Junge steif und fest, er könne mit toten Menschen sprechen und diese befänden sich mitten unter den Lebenden. Ja, seine verstorbene Oma lebe sogar mit ihm unter einem Dach. Kein Wunder, dass sich seine Eltern große Sorgen um ihn machen und Norman im gesamten Städtchen Blithe Hollow als Freak bekannt ist, mit dem man sich besser nicht abgeben sollte, wenn man sich noch ein Fünkchen Ansehen unter den Stadtbewohnerinnen und -bewohnern bewahren möchte. Da liegt es auf der Hand, dass Norman die Gesellschaft der Verstorbenen vorzieht und sich lieber mit seiner toten Oma unterhält – die immer einen guten Rat auf Lager hat – als sich mit seiner eingebildeten Schwester zu streiten oder sich von seinen Schulkameradinnen und -kameraden demütigen zu lassen.

Lediglich Neil, ein pummeliger Junge aus der Schule – ebenfalls Außenseiter – lässt sich von Normans ‚Sonderheiten‘ nicht beirren und versucht beharrlich, dessen Freundschaft zu erlangen. Als dann Normans ‚verrückter‘ Onkel auf der Bildfläche erscheint und seinem Neffen eröffnet, nur er habe die Macht, das gesamte Städtchen von einem jahrhundertalten Fluch zu befreien, scheint Normans große Stunde gekommen. Und plötzlich hat der Junge es mit aus ihren Gräbern aufgestiegenen Zombies und einer wütenden Menge Erwachsener zu tun. Aber Norman lässt sich nicht beirren und es gelingt ihm, sich selbst treu zu bleiben und seinen eigenen Weg zu gehen, um die Stadt zu retten. Dies kann allerdings nur mittels der zunächst unfreiwilligen Hilfe seiner Schwester, seines Freundes Neil und dessen gutaussehendem aber etwas dümmlichen Bruder sowie des Schulrowdys Alvin gelingen, die im entscheidenden Moment zusammenstehen und dem vermeintlichen Freak den Rücken stärken. Paranorman erzählt die klassische Geschichte eines sonderbaren Außenseiters, der die Möglichkeit bekommt, sich selbst zu beweisen, mit Mut und Verstand zu glänzen und der Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten, der sie ihre eigenen Fehler erkennen lässt.

Auch das Thema Familie wird hier mit eingearbeitet, wenn etwa Normans Vater den Glauben an seinen Sohn verliert und für eine Zeit vergisst, dass ein Vater seinem Kind in jeder Lebenslage beistehen sollte. Soweit nichts Neues, doch verpackt ist dieser Inhalt in einen humorvollen Fantasy-Thriller, der mit teils hintergründigem Witz und Situationskomik aber auch mit gruseligen Szenen und halsbrecherischen Verfolgungsjagden aufwarten kann. So ist die Grundstimmung des Films sehr düster gehalten und es kommt nicht selten zu Szenen, in denen Zombies röchelnd die Verfolgung aufnehmen oder die Kinder von herrenlosen Gliedmaßen gepackt werden. Da ist Gänsehaut vorprogrammiert und es läuft dem mutigen Kinobesucher schon einmal ein kühler Schauer über den Rücken, bevor erleichtert aufgelacht werden kann, wenn sich die Situation auf komische Art klärt und die unheimlichen Gesellen wieder einmal den Kürzeren ziehen. Mit der aufwendigen Technik des Stop-Motion-Animationsfilms gekoppelt mit 3D-Effekten gelingt dabei eine sehr detailgetreue Optik, die alle Charaktere mit ihren Ecken und Kanten präzise zeichnet und die mit viel Liebe zum Detail gestalteten Puppen eindrucksvoll zum

Leben erweckt.

Auffällig ist dabei, dass auch die Helden der Geschichte nicht frei von Fehlern dargestellt werden, sondern eine differenzierte Betrachtung vorgenommen wird. Gerade jugendliche und erwachsene Liebhaberinnen und Liebhaber des Animationsfilms sollten sich diesen lustig-schaurigen Streifen nicht entgehen lassen. Kindern können die teils gruseligen Darstellungen von Zombies und Hexen sowie die unheimlichen Verfolgungsjagden dagegen schnell zu viel werden. Als Familienfilm für regnerische Sommertage ist dieser Film daher nur bedingt geeignet.

Paranorman

USA (2012)

Drehbuch und Regie: Sam Fell & Chris Butler

Deutsche Stimmen: David Kunze, Andreas Wittmann, Gabrielle Pietermann, Hannes Maurer, Kim Hasper, Klaus Sonnenschein

FSK: noch nicht geprüft

Kinostart: 23. August 2012